

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Achtunddreißigster Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal (Dienstag u. Freitag) und kostet vierteljährlich 1 Mark. — Annoncen-Aannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr

N^o 35.

Dienstag, den 30. April

1878.

Bekanntmachung.

Der 2. Termin Grundsteuer nach Höhe von 2 und $\frac{2}{10}$ Pfennigen von jeder Einheit und der 2. Termin städtische Anlagen, sowie Rathsgeschoß, Pachtgeld, Erb- und Raaszinzen sind binnen 14 Tagen und spätestens bis zum 15. Mai ds. Js.

bei Vermeidung von Weiterungen an die hiesige Stadtkämmerei zu entrichten.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, das laut Stadtgemeinderathsbeschuß von jetzt ab die an die hiesigen städtischen Cassen zu entrichtenden Steuern und Abgaben nicht mehr, wie bisher, durch den Stadtwachtmeister angefragt werden, sondern vielmehr wegen Bezahlung derselben Bekanntmachung im hiesigen Wochenblatte, sowie durch Anschlag in der Hausflur des Kämmereigebäudes erlassen werden wird.

Wilsdruff, am 28. April 1878.

Der Stadtgemeinderath.
Sicker, Brgmstr.

Krieg und Friede.

Noch schwankt die Waagschale der Entscheidung, ob es zum Krieg kommen wird zwischen Rußland und England, hin und her, aber die tieferblickenden politischen Zeichenbeuter meinen, das europäische Wetterglas deute auf Sturm.

Freilich hätten sowohl England als Rußland alle Ursache, sich aber- und abermals zu besinnen, ehe sie es zu einem Kriege kommen lassen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Englands liegen seit den letzten Jahren keineswegs günstig. Die Gesamthandelsbewegung des Landes ist im Rückgange begriffen und die englischen Arbeiterverhältnisse werden von Jahr zu Jahr schwieriger. Droht doch soeben wieder ein Strike von 40,000 Arbeitern der Baumwollindustrie, welcher, wie die „Times“ berechnet, mehr als 120,000 Menschen in Mitleidenschaft zieht. Zu den enormen Verlusten, welche das englische Kapital in den letzten Jahren an auswärtigen Anleihen und Aktiengesellschaften erlitten hat, dürften im Falle eines Krieges noch fernere, nicht unbedeutende hinzutreten, abgesehen von den Kosten, welche ein großer Krieg schon an und für sich verursachen muß. Dazu kämen die Gefahren, welche England in Indien und auf anderen auswärtigen Punkten seines Weltreiches drohen könnten.

Das die Finanzlage Rußlands keine besonders günstige ist, weiß man, und daß bei einem Kriege, wie er mit England droht, schwerlich „Milliarden“ zu erobern sein werden, ist ziemlich sicher. Ebenso dürfte die innere Lage des Reiches auch in anderen Beziehungen nicht ohne Schwierigkeiten sein, mit welchen gerechnet werden muß.

Von einschneidender Wichtigkeit ist bei dieser Sachlage das Verhalten Oesterreichs, dessen Interessen sehr unmittelbar durch die Vorgänge an seinen Grenzen berührt werden. Hätte Oesterreich im richtigen Momente erklärt, der Einmarsch Rußlands in die Donaufürstenthümer werde für Oesterreich der Casus belli sein, so würde es den Krieg nach aller Voraussicht überhaupt verhindert haben. So wie die Dinge jetzt liegen, könnte die Einmischung Oesterreichs in einem ausbrechenden Krieg zwischen England und Rußland zu einer Existenzfrage für Oesterreich werden. Welche Entschlüsse man in Wien fassen wird, kann zur Zeit wohl noch Niemand wissen, aber es ist sicher, daß für Oesterreich, möge es sich für Krieg oder Frieden entscheiden, fast gleich große Interessen auf dem Spiele stehen.

Ob bei dem vorhandenen großen, schier unverföhnlichen Widerstreit verschiedener Interessen eine friedliche Lösung durch einen Congress noch möglich sein wird, dürfte sich nun bald entscheiden müssen.

Tagesgeschichte.

Handel und Industrie. Ein Blick in die Tabellen über den Export aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten in Amerika läßt hoffen, daß die Zeit des vollständigen Darniederliegens unserer Industrie vorüber ist. Während von 1876 bis Schluß des Jahres eine stetige beträchtliche Abnahme des deutschen Exportes zu verzeichnen war, scheint der Wendepunkt zum Besseren schon mit 1877 eingetreten zu sein. 1877 waren für $6\frac{1}{2}$ Million Mark mehr Waaren nach Amerika exportirt als 1876 und das erste Quartal 1878 läßt sich bereits so günstig an, daß auf eine weitere beträchtliche Steigerung gerechnet werden kann. So sind z. B. aus Chemnitz allein vom 1. Januar bis 31. März 1878 für 2 Millionen Mark mehr exportirt worden, als im ersten Vierteljahre des vergangenen Jahres. Berlin hat in demselben Zeitraum eine Steigerung von einer halben Million erfahren. Barmen, Düsseldorf, Hamburg, Braunschweig und andere Konsularbezirke weisen ebenso günstige Ziffern auf. In dem Wiedererwachen seiner Industrie schreitet Deutschland demnach jetzt den andern Nationen anscheinend voran.

Der Berliner Stadthaushaushaltsetat balancirt nach den Festsetzungen der Stadtverordnetenversammlung in Höhe von 42,323,137

M. in Einnahme und Ausgabe. Der Magistrat hatte ursprünglich die aufzubringenden Steuern auf 24,345,348 M. abgeschätzt, von der Versammlung sind dieselben um 1,219,575 M. herabgemindert. Durch die Einkommensteuer, welche zur Ergänzung der Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben bestimmt ist, müssen hiernach 9,021,773 M. aufgebracht werden, eine Summe, die ungefähr dem bisherigen Steuerlage entspricht.

Bei der Eröffnung der Pariser Weltausstellung beizuhören will, muß eilen; denn sie findet pünktlich am 1. Mai Mittags 12 Uhr mit großem Gepränge statt. Der Marschall-Präsident Mac Mahon erscheint dazu mit seinem ganzen militärischen Hause, den hohen Würdenträgern des Staats und dem diplomatischen Corps. 1500 Plätze sind für besonders angesehene Personen und 6000 für andere Eingeladene vorbehalten; die Truppen in großer Uniform bilden Spalier und hinter den Truppen nehmen 20,000 mit Karten versehene Eingeladene am Zuge Theil; die Zahl sämtlicher Eingeladenen beträgt 27,000. Mac Mahon hält eine kurze Rede und eröffnet die Ausstellung. In diesem Augenblick spielen die Wasser der Kasernen, die Militärmusik führt einen Tusch aus und die Kanonen fallen mit einer dreifachen Salve ein.

In Rumänien wird von den Russen das lebende Bild aufgeführt, dessen Unterschrift lautet: „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt“ oder: „Denn ich bin groß und du bist klein!“ Rumänien, der treue und tapfere Verbündete im Kriege, wird vergeblich, weil es Bessarabien nicht abtreten will. An 100,000 Russen stehen im Lande und bis eine Stunde vor Bukarest. Fürst Carl steht auf dem Sprung. Nach den neuesten Nachrichten ist sogar schon der einstweilige Verwalter der Regierung, der Russe Herr Plato in Petersburg, ernannt. So platonisch ist die Liebe Rußlands. Plato ist Mitglied der 3. Abtheilung in Petersburg; so nennt man in Rußland verschämt die Geheime Polizei. (Ein Brief des Kaisers Alexanders an Fürst Carl stellt folgendes Ultimatum: entweder Rumänien schließt ein Schutz- und Trutzbündniß (der Trutz ist schon lange da) mit Rußland oder die rumänische Armee wird entwaffnet und Rußland übernimmt die Regierung. Die Kammern wollen dem Fürsten die Dictatur übertragen.)

Die türkischen Verluste an Gefangenen und Geschützen betragen nach dem „Westn. Mar. Pom.“ in Asien und an der Donau 33 Paschas, gegen 127,170 Militärs verschiedener Chargen und 933 Geschütze.

Konstantinopel, 25. April. Bei der Einfahrt in den Bosphorus ist heute ein türkischer Transportdampfer gestrandet, 95 Personen fanden dadurch in den Wellen ihren Tod.

Derthliches und Sächsisches.

Wilsdruff. In den benachbarten Kirchengemeinden Naustadt, Röhrsdorf, Sota und Taubenheim ist zur Unterstützung unserer nothleidenden Bevölkerung in Vogtlande eine Sammlung von Kartoffeln und anderen Nahrungsmitteln veranstaltet worden, welcher erfreulicher Weise viele und zahlreiche Beiträge zuströmen. Am vergangenen 23. April wurden die gesammelten Vorräthe nach der Station Mültitz transportirt und zur Weiterbeförderung an das Hilfscomité in Delsnitz übergeben.

Aus Chemnitz wird uns unterm 27. April berichtet: Eine grauenvolle That ist gestern Abend kurz vor 6 Uhr in den Mauern unserer Stadt verübt worden. Nach vorhergegangenem Wortwechsel hat zu gedachter Zeit der in der auf hiesiger Bernsbachstraße gelegenen Thierig'schen Weinhandlung als Geschäftsführer engagirte, 26 Jahre alte Herrmann Graichen die Besitzerin gedachten Lokales, die 41jährige Wilhelmine geschiedene Thierig in einem Zimmer mittelst eines sechsläufigen scharf geladenen Revolvers mehrmals in Kopf und Hand, jedoch aber, als es der Thierig noch gelungen, zu flüchten, sich selbst durch den Kopf geschossen. Noch im Laufe der sofort von der Staatsanwaltschaft in die Hand genommenen Erörterungen ist pp. Graichen auf dem Transport nach dem Stadt-